

(Abgeordneter Leithold.)

A) Ich kann auch hier als Vertreter des ländlichen mittleren und kleinen Grundbesitzes erklären, daß wir Feinde der Druschprämie sind; ich behalte mir aber vor, morgen darüber nähere Ausführungen zu geben.

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Weiß.

Abgeordneter Weiß: Meine Damen und Herren! Nach den verschiedenen Ausführungen, vor allem nach den Ausführungen meines Parteifreundes Günther, brauche ich mich wohl nur kurz zu fassen. Auf alle Fälle ist ja auch erwiesen, daß das Problem der Arbeitslosigkeit, wie wir es jetzt haben, und die ganze Erwerbslosenfrage mit der Stilllegung unserer Industrie in engem Zusammenhange steht. Durch den unerhörten Waffenstillstand, durch die Blockade und durch die Millionen unserer heimkehrenden Krieger ist selbstverständlich die Erwerbslosenfrage eine der wichtigsten geworden; und wenn man die wirtschaftliche Demobilmachung zur Hand nimmt, so findet man, daß Sachsen in dieser Beziehung mit an erster Stelle marschiert. Ich glaube, daß die sächsische Regierung tatsächlich allen Grund hat, hier die tatkräftigsten Maßnahmen zu ergreifen, um nach Möglichkeit abzuwehren.

Die Einführung der Unterstützung begrüßen auch wir, sie war unbedingt notwendig. Wenn aber Herr Abgeordneter Dennhardt und andere daran kritisieren, so stimmt das ja, es beweist aber gleichzeitig, in welcher schwieriger Lage sich immer eine Regierung befindet, gleichviel auf welcher Seite sie ist; und ich glaube, wenn einmal Ihre Parteifreunde in diesen Dingen mitarbeiten, dann wird es ihnen auch passieren, daß sie dabei manches übersehen. Jedenfalls sind die Fehler auszugleichen. Wir wollen, daß hier eine Besserung eintritt; denn auch mir ist von verschiedenen Seiten darüber geklagt worden. Es ist aber selbstverständlich, daß bei dem jetzigen Darniederliegen unserer Wirtschaft die finanzielle Frage dabei eine der größten Rollen spielt; und ich glaube, daß es wirklich notwendig ist, hier nach Auswegen zu suchen, und der einzige und beste Ausweg ist nach meiner Meinung der, daß wir Arbeit für unsere Leute schaffen. Denn ich kann den Standpunkt des Herrn Abgeordneten Dr. Niethammer nicht teilen, daß eine gewisse Arbeitscheu da sei. Wenn man z. B. die wirtschaftliche Demobilmachung zur Hand nimmt und die Ziffern gerade in Sachsen vergleicht, so sind in Sachsen Anfang Februar 293 offene Stellen dagewesen und 155699 Arbeitslose; und wenn man im allgemeinen die einzelnen Ziffern hernimmt, so findet man, daß unsere Arbeitslosen ohne weiteres in die Arbeit hineingegangen sind. Wenn z. B. von anderer Seite geklagt wurde, daß die Textilarbeiter schlecht bezahlt wurden, so möchte ich sagen, daß die Schuld nicht allein

den Unternehmern zuzuschreiben ist; ich will sie durchaus nicht in Schutz nehmen, aber jedenfalls sollten sich auch die Organisationen auf diesem Gebiete doch etwas mehr kümmern. Ich hoffe, daß das heute genügt, um vielleicht Besserung zu schaffen.

Die Arbeitsbeschaffung ist aber nicht so ganz einfach, zumal in den schlimmsten Monaten uns jedenfalls das Malheur betroffen hat, in den Wintermonaten: da konnten Notstandsarbeiten vielfach nicht ausgeführt werden. Wir hoffen aber doch, daß das Frühjahr die beste Gelegenheit dazu gibt.

In diesem Zusammenhange möchte ich einmal auf die Landwirtschaft zu sprechen kommen. Ich glaube, wir müssen ohne weiteres dazu kommen, der Landwirtschaft einen gewissen Teil der Arbeitslosen aufzudrängen.

(Zurufe: Sie brauchen ja keine mehr! — Es ist ja alles besetzt!)

Sie sagen: Sie brauchen keine mehr. Ich gebe das zu, aber es gibt auch noch Industrien, die auch sagen: wir haben genügend Leute! und die müssen doch gewissermaßen Leute hinnehmen. Ich glaube, unsere Landwirtschaft ist auch so leistungsfähig und muß auch einen Teil dieser Leute noch unterbringen. Dieser Fall müßte ganz bestimmt untersucht werden. Vor allem müßten aber die geeigneten Kräfte dorthin gelenkt werden; und wenn ich im Zusammenhange etwas betonen möchte, möchte ich sagen, daß wir wahrscheinlich noch zu einer Umschiebung unserer Arbeitermassen kommen werden. Vielleicht können wir mit den Heimstättenfiedelungen ganz gute Wege beschreiten.

Ein weiterer Weg, der unbedingt noch einmal erwähnt werden möchte, ist unsere Kohlenförderung, sie ist das Haupt unseres ganzen Wirtschaftsproblems. Wenn wir erst die Kohlen in genügendem Maße fördern und die Verkehrsverhältnisse entsprechend ausgebaut sind, so daß es nicht passieren kann, daß 2 Millionen Tonnen in Rheinland-Westfalen liegen bleiben, dann wird es möglich sein, die Industrie zu beleben und eine Menge Geld zu ersparen, das wir heute ausgeben.

Ich möchte in diesem Zusammenhange fragen, ob es nicht zweckmäßig ist, daß man den Erzbergbau im Erzgebirge etwas energischer in die Hand nimmt. Früher wurden die Bergwerke geschlossen. Während des Krieges hat sich gezeigt, daß noch manches Namhafte herauszuholen ist. Vielleicht ist da eine Unterstützung seitens der Regierung noch in Betracht zu ziehen.

Weiter kommt es vor, daß die Behörden gegen einander regieren und daß in dieser Beziehung vielfach Fehler gemacht werden. Ich möchte vor allen Dingen einen Fall erwähnen, der im Vogtlande gespielt hat.